

## 1. Mose 8

**18-22** Da ging Noah mit seiner Familie aus der Arche, und auch die Tiere kamen heraus, alle die verschiedenen Arten. Noah baute einen Opferaltar für den Herrn. Dann nahm er welche von allen reinen Tieren und allen reinen Vögeln und opferte sie darauf als Brandopfer für den Herrn. Der Herr roch den besänftigenden Duft des Opfers und sagte zu sich selbst: »Ich will die Erde nicht noch einmal bestrafen, nur weil die Menschen so schlecht sind! Alles, was aus ihrem Herzen kommt, ihr ganzes Denken und Planen, ist nun einmal böse von Jugend auf. Ich will nicht mehr alles Leben auf der Erde vernichten, wie ich es getan habe. Von jetzt an gilt, solange die Erde besteht: Nie werden aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.«

**1. Mose 9, 1-7** Gott segnete Noah und seine Söhne und sagte zu ihnen: »Seid fruchtbar, vermehrt euch und füllt die ganze Erde! Alle Tiere werden sich vor euch fürchten müssen... Ich gebe sie in eure Gewalt. Ihr dürft von jetzt an Fleisch essen, nicht nur Pflanzenkost; alle Tiere gebe ich euch als Nahrung. Nur Fleisch, in dem noch Blut ist, sollt ihr nicht essen; denn im Blut ist das Leben. Euer eigenes Blut darf auf keinen Fall vergossen werden. Ich wache darüber und fordere Leben für Leben, vom Tier und erst recht vom Menschen. Wer einen Menschen tötet, muss von Menschenhand sterben; denn der Mensch ist nach dem Bild Gottes geschaffen. Also seid fruchtbar, vermehrt euch, sodass es von euch wimmelt auf der Erde!«

**12-17** Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde. Jedes Mal, wenn ich Regenwolken über der Erde zusammenziehe, soll der Bogen in den Wolken erscheinen, und dann will ich an das Versprechen denken, das ich euch und allen lebenden Wesen gegeben habe: Nie wieder soll das Wasser zu einer Flut werden, die alles Leben vernichtet. Der Bogen wird in den Wolken stehen, und wenn ich ihn sehe, wird er mich an den ewigen Bund erinnern, den ich mit allen lebenden Wesen auf der Erde geschlossen habe. Dieser Bogen«, sagte Gott zu Noah, »ist das Zeichen für den Bund, den ich jetzt mit allen lebenden Wesen auf der Erde schließe.«

---

## I. Bilder vom Untergang

Ich sollte wohl von Anfang an klarstellen, dass es hier nicht um den Klimawandel und Fridays for Future geht – oder doch nur ein bisschen. In der Noah-Geschichte spielen ökologische Fragestellungen wirklich überhaupt keine Rolle – auch nicht das Wetter. Aber wir haben ja heute auch nicht Freitag und die eigentlichen Hoffnungs- und darum Zukunftstage sind sowieso die Sonntage.

Aber dramatisch ist, was die Bibel uns hier erzählt: Gott nimmt in der Geschichte von der großen Flut seine Schöpfung wieder zurück. Die Bibel beschreibt die Schöpfung als Ordnungsgeschehen. Der Schöpfer regelt die Elemente und schafft so Lebensraum. Und diesen Lebensraum lässt er hier untergehen.

Das ist apokalyptisch. Aber wir lieben doch Apokalypsen!

An einer Laterne las ich letzte Woche den Aufkleber „Aufstehen oder Aussterben“. – Eine Einladung zu den Demonstrationen von „Extinction Rebellion“.

Früher hatten wir den kalten Krieg mit atomar hochgerüsteten Großmächten. Heute haben wir den Klimawandel mit Bildern einer in Teilen unbewohnbaren Erde. Immer begleiten uns Bilder vom Untergang. An Gott denken die meisten Menschen dabei nicht. Aber in unserer Geschichte ist Gott der entscheidend Handelnde. Hier sagt kein Mensch mehr was – auch von Noah hören wir in 3 langen Kapiteln kein Wort. Aber Gott spricht. Wohl dem, der sein Wort hört.

Wenn wir im Neuen Testament weiterlesen, dann sagt uns Paulus, dass diese alten Geschichten für uns als Lehrbeispiele in der Bibel stehen (1. Kor 10,6), damit wir uns ein Bild von Gott machen und unser Leben verstehen.

Die Bibel berichtet eben nicht nur von einer vorgeschichtlichen vernichtenden Flutkatastrophe, wie wir sie in den Mythen vieler Völker auf allen Erdteilen finden. Die Bibel zielt auf das Wunder der Gnade Gottes.

Er stiftet noch durch Katastrophen hindurch Neuanfänge.

Aber zunächst mal ist Gott hier mit seiner Welt am Ende, d.h. vor allem mit seiner Menschheit ist er fertig. Gott gibt den ganzen Laden auf: „Er sagte: »Ich will die Menschen wieder von der Erde ausrotten – ... Es wäre besser gewesen, wenn ich sie gar nicht erst erschaffen hätte.« Noah war der Einzige, der vor den Augen des Herrn bestehen konnte.“ (6,7-8)

Die Reue Gottes entsteht ja am Menschen. Der Mensch ist herausgehoben aus aller Schöpfung. Deswegen kann ein Mensch etwas, das kein Schwein kann: Sie haben noch nie von einem Unschwein oder Unhund gehört – aber der Mensch kann ein Unmensch werden.

Das ist eine Möglichkeit, die ihm Gott gegeben hat.

So sind auch Atheismus und Größenwahn, Unglaube und Hass Möglichkeiten, die Gott dem Menschen zur Verfügung stellt.

Gott macht es dem Menschen möglich, gottlos zu leben!

Aber zugleich leidet Gott an den Möglichkeiten des Menschen. Schon hier in der Urgeschichte zeichnet sich das Leiden Jesu am Kreuz ab.

Gott leidet an seiner Großzügigkeit und Güte, in der er den Menschen in Freiheit setzte.

Er leidet an Unmenschlichkeit und Gottlosigkeit.

Und er leidet in seiner Liebe und Güte an seinem Zorn.

Martin Luther hat vom Kampf Gottes in sich geredet. Gott ist sich nicht einig. Einmal bereut er, den Menschen gemacht zu haben, dann bereut er seine Reue: »Ich will die Erde nicht noch einmal bestrafen, nur weil die Menschen so schlecht sind! – so heißt am Ende in unserem Predigtabschnitt – Alles, was aus ihrem Herzen kommt, ihr ganzes Denken und Planen, ist nun einmal böse von Jugend auf. Ich will nicht mehr alles Leben auf der Erde vernichten, wie ich es getan habe. Von jetzt an gilt, solange die Erde besteht: Nie werden aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.«

## II. Neustart

Mit diesen Sätzen lässt uns der Predigttext das Drama vom Untergang einer Menschheit vom Ende her lesen. Wenn ich es mit einem technischen Bild beschreiben darf: Gott drückt hier die Reset-Taste, er macht einen Neustart. In diesem Neustart werden zugleich die Verhältnisse auf Erden neu geordnet.

Ein neuer Schöpfungsmorgen bricht an und wir hören wieder den grundlegenden Auftrag vom Anfang: „Seid fruchtbar und mehret euch...“ Aber das Ganze ist dennoch keine einfache Wiederholung. Wenn ich mein PC-Beispiel noch einmal verwenden darf: das Schöpfungs-System läuft jetzt nicht mehr im ursprünglichen Modus, sondern in einem Not-Modus. Die Bedingungen haben sich verändert.

Am Anfang erklang der Refrain „Alles war sehr gut!“ und uns wird erzählt, wie der Schöpfer mit dem Menschen im Abendwind Gartenspaziergänge machte. Frieden herrschte selbstverständlich in allen Beziehungen. Nun aber kommt Furcht und Schrecken in die Welt überall, wo der Mensch seinen Fuß hinsetzt. Furcht ist in der Welt, auch unter den Menschen.

Die wunderbare Komposition der Schöpfung ist gestört und der Neustart nimmt diese Dissonanz, diese Störung auf.

Von da an läuft das Leben so, wie wir es kennen.

Der Mensch ein Ebenbild Gottes – aber diese seine Würde wird systematisch verletzt. Nun heißt es bedrohend: „Wer einen Menschen tötet, muss von Menschenhand sterben; denn der Mensch ist nach dem Bild Gottes geschaffen.“

Gott selbst wird zum Richter und Rächer. Gott wird zu einer rätselhaften, höchst beunruhigenden Macht in dieser Welt, die sich mit Gewalt gegen ihn erhoben hat.

### III. Der Bund

Martin Luther war der Meinung, dass der Staat mit dem Sündenfall entstanden ist. Bis dahin hat der Mensch auch als soziales Wesen keinen Staat gebraucht, denn Gott konnte ihn mit seinen Augen leiten und mit einem Wink seines kleinen Fingers.

Aber nachdem es dem Menschen nicht genug war, als Gottes Ebenbild geschaffen zu sein, er wollte sein wie Gott, ist unsere Welt zu einem chaotischen und unsicheren Ort geworden. Wir brauchen Strafrecht und Polizei und Gefängnisse und all das.

Wir müssen unsere Grenzen schützen und sind zugleich entsetzt über das Elend der Flüchtlingslager, die sich um unsere Grenzen her ausbreiten.

Unsere Lösungen sind oft nur die Ursache neuer Krisen.

Dahinein sagt Gott: »Ich will nicht mehr alles Leben auf der Erde vernichten, wie ich es getan habe. Von jetzt an gilt, solange die Erde besteht: Nie werden aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.«

Diese Selbstverpflichtung Gottes ist Teil des Bundes, den er mit Noah schließt. Der Schöpfer garantiert in diesem Bundesschluss die Naturkonstanten und die Grundordnungen unserer Welt: Sommer und Winter, Tag und Nacht. Als Zeichen oder Siegel für diese Zusagen setzt er den Regenbogen ein.

Das ist natürlich keine Lösung für alle unsere Probleme. Hier wird „nur“ der große Rahmen für das Leben auf diesem Planeten garantiert. Das Leben läuft unter berechenbaren und sicheren Grundvoraussetzungen ab. Auf die Naturgesetze ist Verlass. Darum wissen wir auch, dass unser Verhalten Folgen hat. Ist uns das zu wenig?

### IV. Der Neue Bund

Es war vor allem Gott zu wenig.

In jeder Krise und Katastrophe steckt die Herausforderung, wieder einen Anfang zu finden. Für uns auch die Herausforderung auch, nicht alle Zuversicht und den Glauben zu verlieren. Und so, wie Noah die Luke seiner Arche hin und wieder öffnet um seine Vögel auszusenden und auf gute Nachrichten zu warten, so brauchen wir ein offenes Fenster zum Himmel für gute Nachrichten. Gott öffnet uns den Himmel und sendet Gute Nachrichten.

Drei Kapitel später erzählt die Bibel von Gottes Bund mit Abraham. Mit der Familie und dem Volk Abrahams beginnt er seine Heilsgeschichte, die wiederum auf Jesus zielt.

Auf einer antiken Müllkippe vor den Toren Jerusalems, lässt er seinen Sohn im Schmutz und Elend dieser Welt untergehen. Der eine, der gerecht ist, der eine, der Gottes Wesen in dieser Welt aufscheinen lässt – er wird nicht wie Noah durchgetragen, während die Menschheit untergeht, er geht unter und alle, die er mitnimmt, sind gerettet.

Im Noahbund garantiert Gott die Grundordnungen der Schöpfung. Im Neuen Testament, und das heißt ja im Neuen Bund, ist das Gericht mit seiner Verurteilung durch das Opfer Jesu abgewendet. Das Zeichen für diesen Neuen Bund ist das Kreuz, das ultimative Zeichen des Friedens mit Gott.

Wenn du auf Jesus hörst, dann siehst du in den Himmel über dir offen. Wenn du das Kreuz siehst, dann hast du das Zeichen für Gottes Bund mit dir. Er garantiert dir einen Neuanfang in Liebe für alle Ewigkeit. Amen.